

Christina Kryś Huber

NOT QUITE A LOVE POEM

kuratiert von Philipp Lange | 30.6.–27.7.2024

In Momenten von Unbeständigkeit offenbart sich eine Transformation. Unterschiedliche Zeitlichkeiten, Rhythmen und Geschwindigkeiten, Farben und Formen lösen sich auf, fließen ineinander und schaffen mitunter schimmernde Zwischentöne. Sei es bei der inneren Identitätsfindung, beim steten Austausch mit der Außenwelt oder beim fortwährenden Wandel des städtischen Raums – ein dynamisches hin und her ist stets zu Gange, wenn ein von Einzelkräften erzeugtes Gleichgewicht ins Wanken gerät.

Christina Kryś Huber widmet sich in der Soloausstellung *NOT QUITE A LOVE POEM* dem Moment der Unbeständigkeit und untersucht dabei queere Identität und soziale Zugehörigkeit in scheinbar genormten Gesellschaftsstrukturen. Orientiert am Leben in der Großstadt, wo diverse Subjekte unentwegt koexistieren, treffen Malereien, Installationen und poetische Texte aufeinander. Die Arbeiten reflektieren eine urbane Lebenswirklichkeit von heute, nicht ohne dabei auch die nähere Umgebung von Mouches Volantes miteinzubeziehen. Der Kölner Ebertplatz, umgeben von konstant befahrenen Straßen, anonymen Hausfassaden und dem alltäglichen Großstadttreiben, dient neben Kryś' Leben in Berlin als Referenzpunkt und Inspirationsquelle.

Dem Werk von Christina Kryś Huber entsprechend, stehen Malereien im Fokus, in denen sich der körperliche Akt des Malvorgangs im Farbauftrag wiedererkennen lässt. Menschliche Körper kommen zum Vorschein – fragmentiert, verzerrt, teils nur angedeutet. Die Figuren verschmelzen miteinander oder lösen sich organisch auf, was auf den Fortgang von Zeit oder auf einen Perspektivenwechsel hinweisen kann. Ihren geisterhaften Gesichtern lassen sich Emotionen wie Freude, Trauer oder Wut zuschreiben. In ihrer Ungenauigkeit funktionieren die abstrahierten Motive wie verschwommene Spiegelbilder, die uns die eigene Körperlichkeit reflektieren. Von einer Haltung in eine andere wechselnd, quasi keinem festen Platz zugehörig, befinden sich die dargestellten Wesen in Bewegung, wie wir beim Gang durch die Ausstellung oder durch die Stadt.

Wiederkehrend treten neben Leinen auch zersägte Holzpaneele als Bildträger in Erscheinung. Sie entstammen ausrangierten Billy-Regalen, die Kryś auf Kleinanzeigen-Portalen oder auf der Straße vorfindet. Das bekannte Möbelstück steht hier exemplarisch als Symbol für einen Zwischenzustand, denn oft erfährt es nur eine zeitweilige Nutzung – etwa bei der provisorischen Ersteinrichtung einer neu bezogenen Wohnung. Als Massenprodukt ist es für eine schnelllebige Konsumgesellschaft konzipiert, in der bedenkliche Produktionsbedingungen übersehen oder gar in Kauf genommen werden. In seiner Einfachheit fügt sich das Regal alltagstauglich in jedes individuelle Leben, um dabei selbst in den Hintergrund zu treten und Platz zu schaffen für die individuelle Ausgestaltung.

Indem sich Kryś das Billy-Regal als künstlerisches Mittel aneignet, es buchstäblich auseinandernimmt und die Einzelteile zu Kunstwerken erhebt, wird es seiner vorbestimmten Funktion nicht nur beraubt, sondern stellt auch eine Fluidität unter Beweis, die jeder Wiederverwertung innewohnt. Einzelne Holzpaneele erheben sich skulptural im Raum und erinnern dabei sowohl an eine fiktive Stadtlandschaft als auch an architektonische Elemente aus der unmittelbaren Umgebung. An anderer Stelle taucht der Möbelklassiker wiedererkennbar und funktionsgerecht auf, um verschiedene Objekte präsentabel zu bewahren: ein Glas, bedruckte DIN A4-Blätter, skizzenhafte Zeichnungen und scrap book-artige Collagen. Die von einer weißlichen Stoffgardine leicht umhüllten Gegenstände wirken wie beiläufig abgestellt und zeugen von der kürzlichen oder weit zurückliegenden Anwesenheit einer Person.

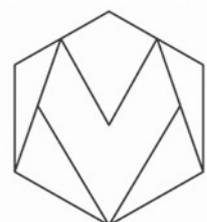
Mit *NOT QUITE A LOVE POEM* entfernt Christina Kryś Huber die Trennlinien zwischen scheinbar gefestigten Zuständen, zwischen hart und weich, sichtbar und opak, öffentlich und privat. Der Titel entstammt einem Gedicht von Kryś, das in der Ausstellung ausliegt und im Rahmen einer performativen Lesung während der Eröffnung vorgetragen wird. Es ist Teil einer Textsammlung, die assoziativ flüchtige Erinnerungen vereint – Erlebnisse, Begegnungen, Beobachtungen, Imaginationen. In zarten Widersprüchen scheint das im Werden Begriffene umschrieben. *NOT QUITE A LOVE POEM* ist ein Plädoyer für das Unbeständige.

With love,
Philipp Lange

MOUCHES VOLANTES | Ebertplatz Passage 1 | 50688 Köln
www.mouchesvolantes.org | [@mouches_volantes_](https://www.instagram.com/mouches_volantes_)

30.6.–27.7.2024 | täglich geöffnet von 16–20 Uhr

Die Ausstellung wird freundlich unterstützt von Weingut Koehler-Ruprecht.
Mouches Volantes ist ein freier Kunstraum, gegründet und geleitet von Ihsan Alisan.
Mouches Volantes ist Mitglied des Brunnen e.V. und AIC-Cologne und wird gefördert vom Kulturamt Köln.



MOUCHES VOLANTES